

Die Brühlgut-Stiftung betritt Neuland

Die Brühlgut-Stiftung eröffnet am Montag die erste «integrative Kita» in der Stadt. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung werden darin gemeinsam heranwachsen.

Noch wirken die ehemaligen Werkstattträume am Fusse des Brühlbergs etwas leer: In der einen Ecke warten Puppen auf ihren Auftritt in Kindergeschichten. In der anderen verheisst ein kleines Bett mit Moskitonetz erholsamen Mittagsschlaf. Eine Sitzgruppe aus Holz steht parat, andere Möbel müssen noch geliefert werden, bevor die Kindertagesstätte der Brühlgut-Stiftung am Montag ihre Tore öffnet, Kinder mit und ohne Beeinträchtigung zusammen spielen und aufwachsen.

Die Bauarbeiten sind gerade rechtzeitig fertig geworden. Dass die Einrichtung der Kita unter dem Dach der Brühlgut-Stiftung überhaupt möglich wurde, hat mit der Verlegung der Werkstatt an die Klosterstrasse zu tun. Der frei gewordene Raum im Hauptgebäude reicht aus, um nebst der Kita 15 zusätzliche Atelierplätze einzurichten, die Menschen mit Behinderung eine

abwechslungsreiche Tagesbeschäftigung bieten. Mit dem Umzug wächst auch die Werkstatt, in der Produkte für die Industrie hergestellt werden (so etwa Deckel für Ketch-up-Flaschen). Insgesamt vergrössert sich das Angebot an geschützten Arbeitsplätzen auf 135.

Die Stiftung, deren Zielgruppe bisher ausschliesslich erwachsene Menschen mit Behinderung waren, betritt mit der Kita Neuland. Krippen, die sich explizit auch an Kinder mit Beeinträchtigung richteten, sind ein junges Phänomen. Im Kanton Zürich gebe es bislang erst zwei integrative Kinderkrippen, sagt Fredi Bibermann, der zuständige Bereichsleiter. Im Wagerenhof in Uster sowie im Schulheim in Dielsdorf habe man sich denn auch Anregungen für das eigene Projekt geholt.

Subventionierte Plätze

Die Kita «Spielberg» bietet in zwei Gruppen Platz für je 11 Kinder. Pro Gruppe sind maximal vier Plätze für Kinder mit erhöhtem Betreuungsaufwand vorgesehen; in diese Kategorie fallen einerseits Babys im Alter von drei bis 18 Monaten, andererseits Kinder mit Beeinträchtigung. Ein Tag kostet 110 Franken respektive 140 Franken bei besonderen Betreuungsbedürfnissen.

Familien mit niedrigem Einkommen und Winterthurer Wohnsitz stehen subventionierte Plätze zur Verfügung. Die Betreuung teilen sich drei Fachpersonen und drei Praktikantinnen. «Gegenüber den gesetzlichen Auflagen haben wir etwa 100 zusätzliche Stellenprozente», sagt Bibermann.

Bis gestern waren 20 Kinder angemeldet. Je nach Wochentag gibt es noch genügend freie Plätze. Viele Eltern hätten sich extra wegen des integrativen Aspekts für die Kita entschieden, sagt Franziska Karrer, die das Krippenteam leitet. «Bei uns sollen die Kinder lernen, dass es normal ist, anders zu sein.» Vorbehalten sei sie in Elterngesprächen hingegen kaum begegnet.

Der Austausch in der Kita soll nicht nur zwischen den Kindern erfolgen, sondern alle Menschen einschliessen, die in der Stiftung ein und aus gehen. Die Neugier und Vorfreude, zumal der Ateliernutzer, ist gross: Mehrmals täglich schauen sie nach den Umbaufortschritten oder greifen unaufgefordert zum Besen, um den Baustaub in den Gängen zusammenzuwischen. Gelegenheit dazu haben sie noch bis am 18. September. Dann, pünktlich zum Herbstfest, sollen auch alle weiteren Räume fertig umgebaut sein. *MARC LEUTENEGER*



Franziska Karrer ist Teamleiterin der neuen Kita der Brühlgut-Stiftung. Bild: Heinz Diener

Mit batteriebetriebenen Stift statt Kreide

Die Tage des Tafelputz-ämtils und Hellraumprojektors sind gezählt. Die Stadt hat interaktive Wandtafeln für 880 000 Franken gekauft.

Wenn am 23. August das neue Schuljahr beginnt, erwarten die Sekundarschüler einige Neuerungen. 205 Schulzimmer wurden mit interaktiven Wandtafeln versehen. Über einen Beamer werden Bilder, Präsentationen, Internetseiten und Filme darauf projiziert. Mit speziellen Stiften können die Vorlagen auf der Tafel handschriftlich ergänzt und ausgedruckt werden. Vollgeschriebene Tafeln können bei Schulschluss gelöscht oder im PDF-Format abgespeichert und an einem anderen Tag wiederverwendet

werden. Diese Aufrüstung liess sich die Stadt 880 000 Franken kosten, 4300 Franken für jede Installation.

Die Installationen haben bereits im Frühling für Aufsehen gesorgt, als die Stadt wegen eines fehlerhaften Submissionsverfahrens vor das Verwaltungsgericht zitiert wurde. Die Stadt hatte das lokale Unternehmen Büro Schoch mit den Beamern beauftragt, auf dem zweiten Rang landete die Firma «TurnKey Communications» aus Cham. Das Verwaltungsgericht überprüfte die Berechnungen und verlangte von der Stadt, die zweitplatzierte Firma zu berücksichtigen. Grund für den Fehler sei ein einfacher Rechenfehler auf der Materialverwaltung gewesen, sagt Stadtrat Stefan Fritschi (FDP). «Solche Fehler können überall passieren, wo Menschen arbeiten.»

Der 23. August bedeutet vor allem für 991 Kindergärtler und 953 Primarschüler einen neuen Lebensabschnitt. Die Polizei empfiehlt den Eltern, den Kindergartenweg bereits während der Sommerferien zu üben und sie in den ersten Tagen zu begleiten. Die Polizei setzt 50 Lotsenfrauen ein, die an verkehrsreichen Strassenübergängen für die Sicherheit der Kinder sorgen.

Betreuung ist gefragt

Die Zeit der grossen Schulreformen wie die Einführung der Schulleitungen, der integrativen Förderung oder Elternmitwirkung ist abgeschlossen. Die freiwillige Tagesschule ist in allen Schulkreisen auf der Primarstufe eingeführt mit Ausnahme der Kreise Wülflingen und Seen, wo grössere Bauprojekte realisiert und die benö-

tigten Räume für die freiwillige Tagesschule erst erstellt werden. Die Zahl der Hortplätze ist gestiegen: Mit 1200 gibt es hundert Plätze mehr als im letzten Jahr, die Zahl der Kinder stieg von 1700 auf 1850. Laut Fritschi werden die Gruppen von zwei Betreuungseinrichtungen am Mittwochnachmittag zusammengelegt; das Schulhaus Wülflingerstrasse ist dann geschlossen, die Kinder müssen an die Wiesen- oder Feldstrasse ausweichen. Und in verschiedenen Betreuungseinrichtungen ist die Kindergruppe zu Spitzenzeiten leicht grösser als das durch den Kanton vorgeschriebene Maximum. Dies ist aber nur während der Mittagstische der Fall und wenn mindestens zwei Betreuungspersonen anwesend sind; auch sollen nur zwei bis drei zusätzliche Kinder da sein. *KATHARINA BAUMANN*

Zürich wartet Erfahrungen ab

Die Installation interaktiver Wandtafeln in Stadtzürcher Schulen ist laut Marc Caprez, Sprecher des dortigen Schul- und Sportdepartements, zurzeit kein Thema. Man habe zwar laufend Evaluationen durchgeführt, letztlich habe aber kein Produkt so überzeugt, dass man es habe kaufen wollen. «Der Kauf solcher Installationen ist für uns eben auch eine Kostenfrage», sagt Caprez. Dies vor allem auch, weil rund 300 Oberstufen-Klassenzimmer damit ausgerüstet werden müssten. Zürich sei aber froh, dass Winterthur diese Geräte einführt: «Wir hoffen, dass wir in ein paar Jahren von den Winterthurer Erfahrungen profitieren können.» *(ba)*

SOMMER-FOTOWETTBEWERB: BILD 9

Vor der Theoriestunde noch eine praktische Übung

Jacques Derrida – der Name des Philosophen wurde in der letzten Folge erwähnt, ohne weitreichende Erläuterungen hinzuzusetzen. Dabei taugt die Beschäftigung mit dem französischen Querdenker durchaus, um die Sicht auf die Zeichen zu differenzieren. Da das nebenstehende Bild aber kein glückliches Beispiel für die Auseinandersetzung mit der Dekonstruktion ist und um Kräfte zu sammeln, sei diese Theoriestunde der schwierigen Art noch einmal aufgeschoben. Stattdessen gibt es eine praktische Übung, und die beginnt damit, das Fahrrad aus dem Keller zu holen und mit der Spitze gegen den Stadtteil Töss auszurichten. Die Radtour sollte man, um sie aufschlussreich zu gestalten, dahin machen, wo der Stadtteil seinen Namen her hat. Dann ist die Aufgabe eigentlich kinderleicht, denn allzu viele so markante Gebäude wie jenes im Hintergrund des Fotos gibt es nicht entlang des Fliessgewässers. Natürlich lässt sich die Antwort auch mittels eines genauen Studiums des Schildes finden, das links im Vordergrund das Bildes steht. Technisch versierte Schlaumeier mögen sich ferner mit dem Internetdienst Google Street View behelfen. Doch ihnen entgeht nicht nur das Erlebnis der Vor-Ort-Recherche, sondern auch die frische Luft – zwei wesentliche Aspekte des Sommerfotowettbewerbs. *(mcl)*



Bild: Heinz Diener

LOMO

VON JOHANNES BINOTTO

Auf alles vorbereitet

Dass man sich bei Geburtstagspartys und Abschlussprüfungen schon mal im Voraus vorstellt, wies wohl werden wird, ist normal. Bei mir indes nimmt das vorausseilende Vorstellen mitunter bizarre Züge an, etwa wenn ich schon morgens in der Dusche mental all die Besorgungen des Tages durchgehe. Zum Beispiel die Sache mit dem Haarschneider, den ich im Elektrogeschäft zurückgeben möchte, weil er mir andauernd unattraktive Streifen in die Frisur hackt. Die Rückgabe steht zwar noch aus, im Kopf aber hat sie schon tausendmal stattgefunden.

Mit üblem Ausgang. Was zum Beispiel, wenn der Verkäufer achselzuckend meint, er könne mir den Verkaufspreis nicht zurückerstatten. Obwohl ich mir die Schnoddrigkeit meines Gegenüber nur vorstelle, schießt mir das Adrenalin bereits ganz konkret ins Blut und mein gestreift frisierter Kopf schwillt an. Aber doch immerhin ein Umtausch müsse drinliegen, schimpfen meine Lippen stumm. Und dann wirds unter der Dusche laut: Es sei doch eigentlich nicht mehr als recht und überhaupt könne man doch erwarten, denn schliesslich habe das Gerät auch genug gekostet und ausserdem sei der Kunde König und ich will den Chef sprechen – so rattern mir die Phrasen durchs prophetische Hirn. Und dann werde ich dem Verkäufer den ver-



fuchten Haarschneider auf die Theke knallen und ihn anbrüllen, ob er es eigentlich darauf anlege, dass ich ihm auch gleich ein paar Kahlstreifen verpasse, und meine Muskeln spannen sich schon freudig beim Gedanken an das wüste Handgemenge mit dem Mann vom Sicherheitsdienst, den der Verkäufer dann alarmieren wird.

Heute nun war ich im Laden. Mein Puls war schon auf 150, als ich reinkam, den Haarschneider wie eine Hellebarde im Anschlag. Aber der Verkäufer hatte die Kasse schneller offen als ich den Mund. «Ja, ja, die Streifen. Wir kennen das Problem», meinte er herzlich lächelnd und wollte nur rasch meine Quittung sehen. So ein Mist! Wo soll ich nun hin mit all der angestauten Wut? Ich hoffe inständig, mein neuer Haarschneider ist noch kaputt als der erste. Dann werden die aber etwas von mir zu hören kriegen!